

Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **50 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Notizen

Sexuelle Belästigung

In Frankreich ist seit dem 1. März die sexuelle Belästigung eine Straftat. Das Strafgesetzbuch sieht dafür eine Busse bis zu 25 000 Franken vor. Die Kölner Stadtverwaltung bestraft die sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz mit Disziplinarverfahren vom Karrierestop bis zur Kündigung. Der Gesamtarbeitsvertrag der Öffentlichen Krankenkassen Basel verbietet sie schlicht, im Personalreglement der Stadt Bern ist seit 1992 dafür ein sechsköpfiger Ausschuss (je drei Frauen und Männer) zuständig, aber beim Migros-Genossenschaftsbund scheint das Problem unbekannt zu sein. Entsprechende Anfragen habe es bisher nicht gegeben. Dort gibt es offenbar nur Tugendengel (*der Engel*). Diesen Sommer soll Staatsanwältin Judith Melzl in Basel gegen einen Neurologen wegen sexuellen Übergriffen auf Patientinnen klagen. Der Strafraum liegt zwischen drei Tagen Gefängnis und zehn Jahren Zuchthaus. Wir wünschen Frau Melzl Glück bei den Herren Richtern.

Quoten

Im Juni 1994 sind Wahlen ins Europäische Parlament. Das EU-Netzwerk 'Women in Decision-Making' hat im Hinblick darauf eine Tagung organisiert. Dort wurde festgestellt, dass 'starre oder flexible Quoten' nötig seien, damit die Frauen in Regierungen, Parlamenten oder Führungsgremien von Parteien keine Minderheitenrolle mehr spielen müssen.

Im Kanton Solothurn verlangt eine Initiative, dass in den kantonalen Behör-

den und in der Exekutive, Legislative und im Gericht Frauen und Männer 'entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil' vertreten sein müssen.

Quoten sind das wichtigste Mittel zur Förderung der Frauen, sagt die Politologin Annamarie Minder, Frauenbeauftragte der CVP der Schweiz. Das traditionelle Frauen- und Familienbild, fehlendes Selbstvertrauen, Zwei- und Dreifachbelastung der Frau seien u.a. die Gründe für eine schlechte Frauenvertretung in politischen Ämtern. Aber Martha Welti, Generalsekretärin der SVP, hält nichts von Frauenquoten. Frauen und Männer sollten ('wie bisher') nur an ihren Fähigkeiten gemessen werden.

Arbeitslose Frauen

Nach Ansicht des Gleichstellungsbüros der Stadt Zürich nimmt das Kursangebot für Arbeitslose zu wenig Rücksicht auf die Berufs- und Lebensrealität von Frauen. Es fehlen vor allem auch Beschäftigungsprogramme aus dem Frauenberufsspektrum. – Bei der Schweizerischen Bankgesellschaft werden die seit 1990 durchgeführten 'Wiedereinstiegskurse für Frauen nach der Familienphase' eingestellt. 'Was sollen wir Frauen schulen, die wir nachher nicht beschäftigen können', sagte dazu die Pressechefin Gertrud Erismann.

Frauen in Raumplanung

Planung sei bisher von 'Männern im besten Alter für Männer im besten Alter gemacht worden', sagte Regierungsrätin Dori Schaer-Born. Das müsse geändert werden, denn von Planungsentscheiden seien alle betroffen. Der Kanton Bern liess eine Broschüre 'Planung ist auch Frauensache' verfassen. Darin

erhalten Behörden Tips, wie sie Frauen in entsprechende Gremien gewinnen können. Frauen und Frauenorganisationen werden zum Mitmachen ermuntert.

Es harzt mit der Gleichstellung

Nachdem der Nationalrat dem Gesetzesentwurf schon einige Zähne gezogen hat, setzt Bundesrat Arnold Koller (in einem privaten Gespräch) auf den Ständerat: Er hoffe auf eine Verbesserung, wenn das Gesetz im Sommer in den Ständerat komme – aber das Gleichstellungsgesetz ist nun wieder von der Traktandenliste der Sommersession gestrichen worden... Der Gleichstellungsartikel (Art. 4 BV) werde anstatt für gegen die Frauen eingesetzt, sagt Patricia Schulz, die neue Leiterin des Eidg. Gleichstellungsbüros. Beispiel (neben dem AHV-Rentalter für Frauen): Höhe und Dauer der Alimentenzahlungen an Mütter werden von den Gerichten unter Berufung auf den Gleichstellungsartikel immer häufiger gekürzt.

Zwei neue Professorinnen an der ETH Lausanne

Seit Januar 1994 hat die ETH Lausanne zwei neue Professorinnen! *Fabienne Marquis Weible*, Assistenzprofessorin für 'instrumentation biomédicale' am Departement für Mikrotechnik, wurde in Sion geboren, studierte in Lausanne und München und absolvierte später einen Studienaufenthalt in Tucson/Arizona. Frau Weible ist verheiratet und Mutter eines Kindes. *Anja Skrivervik Favre*, Assistenzprofessorin für Radiokommunikation am Departement für Elektrizität stammt aus Lausanne, wo sie auch studierte. Daneben weilte sie studienhalber an der Universität von Rennens.

'Striptease – please'

Das Theaterstück 'Striptease – please' erzählt die kleine, aber böse und leider wahre Geschichte von Eva, einer jungen Südamerikanerin, die mit falschen Versprechungen in die Schweiz geholt wird. Hier kann sie zwar einen Arbeitsvertrag abschliessen, dieser zwingt sie jedoch dazu, sich in Nachtlokalen auszuziehen und die Besucher zum Trinken zu animieren. Weil Eva ihren Aufenthalt in der Schweiz mit Schulden beginnt, weil sie die Sprache und die hiesigen Gebräuche nicht beherrscht, weil sie sich schämt und weil sie Geld nach Hause schicken muss, kann sie nicht aussteigen. Sie ist in einem Teufelskreis gefangen.

Mit dem Strassentheater und der begleitenden Standaktion will die Arbeitsgruppe 'Frauen aus der Dritten Welt' darauf aufmerksam machen, dass ein Grossteil der Nachtclub-Tänzerinnen ausgenützt und von den jetzigen Gesetzen zu wenig gut geschützt wird.

Die Premiere hat am 4. Juni in Zürich stattgefunden. Weitere Daten können beim Sekretariat der Arbeitsgruppe 'Frauen aus der Dritten Welt', Tel. 061 / 421 09 10, erfragt werden.

Teilzeitarbeitende Elternpaare gesucht

Im Rahmen einer Feldstudie für das NFP-Projekt 'Bedingungen und Grenzen egalitärer Rollenverteilung bei teilzeitarbeitenden Elternpaaren' werden aus Deutschschweizer Agglomerationen 40 Elternpaare, von denen *beide* Teile Teilzeit arbeiten, für die Befragung gesucht. Interessentinnen melden sich bitte so rasch als möglich bei Margret Bürgisser, Bodmerstrasse 9, 8002 Zürich, Tel. 01 / 201 96 96.